

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1890

100 (13.4.1890)

Beilage zu Nr. 100 der Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 13. April 1890.

Wochen-Rundschau.

Das innige Verhältniß zwischen dem Deutschen Reiche und Oesterreich-Ungarn ist in der heute zu Ende gehenden Woche in mehreren bemerkenswerthen Vorgängen zum Ausdruck gekommen. Seine Majestät der Kaiser hat an den Kaiser Franz Josef ein Schreiben gerichtet, welches am Dienstag durch den Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm, den Grafen Wedel, in Wien überreicht wurde. Am Donnerstag wohnte der Kaiser in der Kaserne des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regimentes in Berlin der feierlichen Uebergabe der diesem Regiment vom Kaiser Franz Josef verliehenen Fahnenbänder bei und gestern früh traf der erlauchte Monarch in Wiesbaden ein, um der dort zur Kur weilenden Kaiserin von Oesterreich einen Besuch abzustatten. Der Kaiser reiste gestern Abend von Wiesbaden ab und ist heute Vormittag um 9 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin begaben sich am Dienstag nach Baden, wo Höchstselbstelben den Prinzen Albrecht von Preußen besuchten. Ihre Königlichen Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin verließen am gleichen Tage Karlsruhe, um nach Freiburg zurückzukehren.

Auf der politischen Welt liegt noch die Stille der Osterpause; die Parlamente der Großstaaten weilen in den Osterferien, mit Ausnahme des spanischen Senats, welcher durch die noch fortdauernde Erörterung über die Affaire Daban um seine Osterferien gekommen ist. Eine recht häßliche Unterbrechung erlitt die politische Ruhe der Osterwoche in Wien durch die Ausschreitungen eines ständischen Pöbels in den westlichen Vororten der Hauptstadt. Von den ordnungsfeindlichen, zu Gewaltthatigkeiten geneigten Elementen, die sich überall in der Hefe der Bevölkerung einer Weltstadt vorfinden, ist der Zustand der Mauer zu Ruhestörungen der schwersten Art benutzt worden; die Ausschreitungen steigerten sich in empörender Weise bis zur Plünderung von Häusern, ja bis zur Brandlegung. Es kam zu argen Zusammenstößen zwischen der Sicherheitswache und den Pöbelhaufen, der unerwartet in kurzer Zeit in solchen Maße angewachsen war, daß die Zahl der ausgebotenen Schutzmannschaften in keinem ausreichenden Verhältniß zu ihm stand. Während der folgenden Tage konnte durch erhöhte Sicherheitsmaßregeln einer Wiederkehr der Tumulte vorgebeugt werden. Unter den freilebenden Arbeitern entstand große Unzufriedenheit gegen die Urheber der Tumulte, weil sie, wohl nicht mit Unrecht, befürchteten, daß diese Unzufriedenheiten auf die Entscheidung des Streites um eine Lohnerhöhung nur einen ungünstigen Einfluß ausüben könnten. Eine Abordnung von Mauererregten erbot sich zur Bildung von Schutzpatrouillen zur Unterstützung der Polizei, falls neuerdings Unruhen erfolgen sollten, ein Anerbieten, das indessen nicht angenommen werden konnte.

Der französische Ministerrath hat am Donnerstag beschlossen, daß die Wahlen zum Pariser Gemeinderath am 27. April vorzunehmen sind. Die bevorstehenden Wahlen haben die hauptsächlichste Bevölkerung in lebhafter Bewegung versetzt, da für die 88 Sitze, welche zu vergeben sind, gegen neunhundert Bewerber angemeldet sind. Die meisten gegenwärtigen Mitglieder des Gemeinderaths haben ihre Kandidaturen wieder aufgestellt, aber man sieht nur für wenige darunter bei dem ersten Wahlgang die erforderliche absolute Mehrheit vorans, so daß das Scherzgewicht in den zweiten Wahlgang fallen wird. Umfassende Vorbereitungen für den Wahlgang sind von der städtischen Verwaltung getroffen, es sollen in Paris 320 Wahlbüreau und in der Banneille deren 115 ein-

gerichtet werden. Neben den sogenannten Possibilisten unter Führung Joffrins fehlen in der Wahlbewegung natürlich auch die Boulangisten nicht, die in Paris ja noch den meisten Boden haben. Sie hoffen sogar die Mehrheit im Gemeinderath zu erringen, und wenn man nach dem Ergebnis der letzten Abgeordnetenwahlen urtheilt, würde ihnen unter allen Umständen eine erhebliche Anzahl von Mandaten zu Theil werden. Indessen arbeiten die Boulangisten jetzt unter mehrfach veränderten Verhältnissen. Sie haben zwar auf der einen Seite Fühlung mit den Bonapartisten und auf der anderen mit den äußersten Elementen der Linken, aber die Royalisten ziehen sich entschieden von ihnen zurück und werden, wie wenigstens die Führer derselben behaupten, da, wo sie eigene Kandidaten nicht aufstellen, eher für gemäßigtere Republikaner, als für Boulangisten stimmen. Die Royalisten haben eine Liste von 14 Kandidaten aufgestellt, von denen indessen nur vier ziemlich sichere Aussicht haben, gewählt zu werden. Die republikanischen Blätter fordern eindringlich dazu auf, politische Parteischlagwörter bei Seite zu lassen und statt ehrgeizigen Strebens zu folgen die so vielfach vernachlässigten städtischen Interessen in das Auge zu fassen. Es sieht aber bis jetzt nicht danach aus, als ob diese Ermahnungen ein großes Ergebnis haben werden, und man macht sich darauf gefaßt, daß eine noch buuntere Gesellschaft auf dem Pariser Stadthaus zusammenkommen wird, als sie bis jetzt darin vorhanden war.

Im spanischen Senat dauern die Verhandlungen über die Angelegenheit des Generals Daban fort. Wie in der Kammer, so ergreifen auch im Senat die Konservativen die Partei der unzufriedenen Generale; nachdem in der Deputirtenkammer in voriger Woche der konservative Parteiführer Canovas del Castillo gesprochen hatte, griff im Senat am vorigen Mittwoch Ebuayan im Namen der konservativen Partei in die Debatte ein und erklärte das Verhalten der Regierung in der Affaire Daban für eine Verletzung der parlamentarischen Privilegien. In der Sitzung des darauffolgenden Tages steigerten sich die Leidenchaften bis zu Angriffen auf die Monarchie und bis zu Herausforderungen zwischen General Daban und dem Ministerpräsidenten Sagasta. Der Telegraph meldet noch immer nicht das Ende dieser gefährlichen Debatten, dagegen bringt er Nachrichten über schwere Unruhen, die in Valencia bei Anlaß der Ankunft des Carlistenführers Marquis Carvalho ausgebrochen sind. Der Pöbel zerrummerte Fenster und Möbel des Carlistenklubs und beschlagnahmte das Jesuitenloster in Brand zu stecken, wovon er nur unter Anwendung von Waffengewalt zurückgehalten werden konnte.

Die rumänischen Kammern sind am Donnerstag mit der Vorlesung einer königlichen Botschaft geschlossen worden, nachdem die Kammer in den Sektionen noch die Gegenwürfe betrefis der Fortifikationskredite, die serbisch-rumänische Handelskonvention und das Kommunalgesetz berathen hatte. Von den beiden der Deputirtenkammer vorgelegten großen Kreditforderungen zu militärischen Zwecken ist die erste eigentlich nur die Ausführungsklausel der vom Kriegsminister verlangten Vollmacht zum Abschluß von Lieferungsverträgen für die Bularester Befestigungen von 60 Millionen. Die zweite Kreditvorlage betrifft die Genehmigung von 10 250 000 Lei zu zwecken der Ergänzung der Heeresausrüstung. Es ist das dieselbe Vorlage, zu deren Begründung der Kriegsminister Bladescu in der Budgetkommission auf den unvollkommenen Stand der Armeeausrüstung in einer Weise aufmerksam gemacht hatte, daß seine in der „Lupta“ entfielt wiedergegebenen Mittheilungen zum Ausgangspunkt

aufgeregter Interpellationsdebatten in Kammer und Senat gemacht werden konnten.

Literatur.

Badische Geschichte von Friedrich v. Weech. Karlsruhe. Verlag von A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Kiebertmann u. Co.), 1890.

Wenn seit nahezu 50 Jahren keine Bearbeitung der badischen Geschichte erschien, so ist damit nicht erwiesen, daß ein Bedürfnis nach einem solchen Werke nicht vorliegt, sondern daß die Aufgabe überaus viele Schwierigkeiten bietet. Und in der That, die Geschichte eines Landes zu schreiben, das aus historisch wie wirtschaftlich ganz verschiedenartigen Bestandtheilen zusammengesetzt ist, gehört zu den unlöslichen Aufgaben, wenn der Verfasser den Versuch machen wollte, die Geschichte aller Landestheile zu allen Zeiten gleichmäßig zu berücksichtigen. Die ehemals vorderösterreichischen Lande würden die Geschichte des habsburgischen Kaiserthums hineinziehen, mit Kurpfalz und Kurmainz stünde man immer mitten in der „Reichs“geschichte, eine Geschichte der Bischöfe von Speyer, Konstanz, Straßburg, Worms und Würzburg müßte gebracht werden — sie alle hätten im heutigen Großherzogthum Besitzungen — selbst die Geschichte kleiner Flecken würde immer wieder zu weit abliegenden Dingen hinführen: so Heiterstheim, der Sitz des deutschen Zweiges der Johanniter.

So war es eine Pflicht weiser Selbstbeschränkung, wenn in der nun endlich vorliegenden „Badischen Geschichte“ die Geschichte des badischen Fürstenhauses in den Vordergrund gedrängt ist. Das badische Fürstenhaus hat sein ursprüngliches Heim nach und nach weit ausgedehnt, und mit diesem Wachsthum des Reichthums dehnt sich auch der Gesichtskreis des Buches langsam, aber stetig aus.

Wenn so die Aufgabe des Buches unzweifelhaft richtig gefaßt ist, so dürfen wir auch mit Freuden sagen, daß an die Lösung der Aufgabe der am besten geeignete Mann seine Kraft gesetzt hat. Der Direktor des General-Landesarchivs, Friedrich v. Weech, war durch seine amtliche Stellung, wie durch vielfache treffliche Arbeiten in allen Jahrhunderten badischer Geschichte dazu berufen. Seine Studien zur mittelalterlichen Geschichte sind mit denen auf dem Felde neuerer und neuester Geschichte durch Arbeiten aus dem 16. und 17. Jahrhundert verbunden: hat doch er zuerst die Abschiede der einstigen badischen Landstände nutzbar gemacht.

Neben den eigenen Vorarbeiten hat dann der Verfasser sorgfältig die neuere Literatur herangezogen, ohne mit Zitaten das Buch zu belastet. Wie ungeheuer ist sie seit den Tagen Schöpfungslins und Sachs' angeschwollen! Namentlich eine ausgedehnte Zeitschriftenliteratur war zu beachten, in der sich nur die Wenigsten auskennen. Steht doch die Hauptzeitschrift des Landes nunmehr bei ihrem 44. Bande.

Wer aber einigermaßen in der badischen Geschichte bewandert ist, wird da und dort fühlen, wie der Verfasser zu diesem Buche auch unbekanntes Quellenmaterial herangezogen hat. Aber nicht in Aufdeckung kleinerer Thatfachen sucht das Buch seinen Werth, sondern darin, einem breiten Leserkreise ein wohlüberdachtes, von hohen Gesichtspunkten ausgehendes Gesamtbild der Geschichte des engeren Vaterlandes zu geben. Dieser großen Einseitigkeit ist nur vielleicht an einigen Stellen des Mittelalters Abbruch gethan durch Aufnahme unwichtiger Einzelheiten. Sobald das Werk die genealogische Geschichtsbearbeitung mit dem 15. Jahrhundert verläßt, beginnt der literarische Werth des Buches sich jedem Leser aufzudrängen. Da ist überall mit vorichtigem Takte die Geschichte der badischen Fürsten mit der deutschen Geschichte in Beziehung gesetzt, ohne irgend in sie aufzugeben. Auch wenn der Verfasser badischen Fürsten und Fürstenthümer in ihre oft weit entlegenen Heilblager nach Ungarn, Frankreich oder Italien folgt, ist mit vorichtiger Beherrschung die persönliche Thätigkeit des Fürsten immer der Mittelpunkt geblieben.

Ein ganz besonders dringendes Bedürfnis war es aber, endlich eine einheitliche badische Geschichte seit dem Gründer des Großherzogthums, seit Karl Friedrich zu erhalten: lidenhafte, zum Theil von Parteigeist nicht freie Einzelbilder waren das Einzige, wonach derjenige greifen mußte, der das Heute aus dem Gestern erklären haben wollte. Und wen sollte dieser Wunsch nicht beselen? Endlich ist uns nun eine einheitliche badische Geschichte des letzten

Das Geheimniß.

Nachdruck verboten.

Novelle von W. v. Bollbrechtshausen. (Fortsetzung.)

„Sie werden mich verurtheilen, lieber Böt“, sagt sie, „wie es mein Mann thut, aber ich will wenigstens offen und wahr gegen Sie sein. Ihre Freundschaft für uns verdient rückhaltloses Vertrauen und wenn ich auch nicht hoffe, daß Sie meinen Mann zu meinen Gunsten umstimmen werden, so erleichtert es mir doch das Herz, mich Ihnen gegenüber auszusprechen. Ich bin jetzt 24 Jahre alt; mit 18 Jahren hatte ich meinen Mann geheiratet. Ich war das einzige Kind meiner Eltern und man hat mich verzogen, verwöhnt; ich habe nie gelernt, mich in der Haushaltung nützlich zu machen, ich hatte den ganzen Tag über nichts anderes zu thun, als die junge Dame zu spielen, an allen gesellschaftlichen Zeremonien theilzunehmen und in den ruhigeren Stunden Modezeitungen durchzublättern und Romane zu lesen. Die Romane haben meinen Kopf verwirrt und mich zu einem recht unbesonnenen Streiche verleitet. Denn als ich eine verheiratete Frau geworden war, eine Frau, deren Mann durch seinen Verant den Tag über in Anspruch genommen war, und wenn er Abends geistig abgepannt nach Hause kam, zu ernstern Gesprächen nicht gefähig war, eine Frau, der es auch an hauswirtschaftlichen Kenntnissen zu sehr fehlte, als daß sie sich der langen Weile leicht hätte erwehren können, da waren wieder Bücher die Gegenstände meiner Hauptbeschäftigung. Ich las Gutes und Böses, plan- und ziellos, wie es der Zufall in meine Hände spielte, aber mich über das Gesehene mit Moritz so anzusprechen, wie ich es gern gehabt hätte, mit ihm über die Dinge, die mich beschäftigten und interessirten, ordentlich auszuwandern, dazu kam es nicht. Ich war mir selbst überlassen, er nahm Alles schmerzhaft, was ich sagte, lenkte das Gespräch ab von den Fragen, auf die ich es richtete; es lag das Alles eben so weit von seinem Verufe ab und mochte ihm müßig erscheinen. Und da habe ich vor einigen Monaten — ach, lieber Böt, ich schäme mich, es einzugehen — da habe ich schließlich, durch eine

ähnliche Annonce verführt, die ich in einer Zeitung gelesen, die Unbesonnenheit gehabt, einen anonymen Briefwechsel über Kunst und Poetik mit einem fremden Manne anzuknüpfen. Ich sandte eine Annonce in das Kreisblatt des Jnhalts, daß eine junge Dame, die viele freie Zeit in ihrem Hause habe, in einen Gedantenaustausch mit einem gebildeten Manne zu treten wünsche. Ich weiß nicht, woher ich den Muth zu dem unweiblichen Schritte nahm; da ich weiter nichts zu thun hatte, so war die Idee eben so rasch ausgeführt, als sie in mir aufgestiegen war, und ich tröstete mich mit dem Gedanken, daß Niemand das Incognito der Briefschreiberin durchschauen werde, daß es bei mir bliebe, den Briefwechsel jederzeit abzubrechen. Als ich am andern Tage die Anzeige in der Zeitung las, überfiel mich eine Empfindung des Schreckens; das Zeitungsblatt zitterte in meiner Hand und ich fühlte das Blut in meine Wangen steigen. Es überkam mich wie eine dunkle Vorahnung dessen, was ich in dieser Stunde mit so erschreckender Deutlichkeit vor mir sehe; ich ahnte, daß es ein Unrecht gewesen sei, was ich gethan hatte. Aber die weibliche Neugier siegte. Ich überwand schließlich das Gefühl der Schuld und der Scham und ermannte mich dazu, auf dem Postamt nach Briefen unter der Chiffre zu fragen, die in jener Anzeige bezeichnet worden war. Aber Sie hören nicht?“

„Doch, doch“, versichert Böt, der bei der Erzählung der Frau Schürner besonders angelegentlich die Krücke seines Spazierstockes betrachtet hat, mit etwas kleinlautem Ausdruck.

„Gut. Ich erhielt nicht einen Brief, sondern ein ganzes kleines Paquet von Briefen. Nach Haus gekommen, schloß ich mich in meinem Zimmer ein und las einen der Briefe nach dem anderen mit der heimlichen oder unheimlichen Freude, mit der man eine verbotene Frucht isst, durch. Die meisten dieser Briefe schreckten mich zurück durch die Zudringlichkeit, die Redheit des Verfassers, aber auf einen Brief ging ich ein, ich beantwortte ihn und mit verstellter Handschrift, unter strengster Aufrethaltung meines Incognito, habe ich mit dem Unbekannten Briefe, rein geistigen Inhalts natürlich, gewechselt.“

„Erlauben Sie mir eine Frage, gnädige Frau; unter welchen Namen schrieben sie einander?“

„Unter den Namen Deloise und Abälard. Wie Moritz Kenntniß von diesem Briefwechsel erhalten hat, der mit allen Vorsichtsmaßregeln von meiner Seite gefaßt wurde, das ist mir unbegreiflich. Es ist ja auch ganz gleichgültig, wie es geschah. Er weiß jetzt darum und damit ist für mich Alles verloren. Ach, lieber Böt, ich bin recht, recht sehr unglücklich, denn jetzt fühle ich erst, wie sehr ich ihn liebe!“

„Abälard?“

„D gehen Sie mir mit diesem abscheulichen Namen! Meinen Mann, meinen geliebten, theuren Mann meine ich, der nun von meinem Herzen gerissen ist und durch meine Schuld, durch meine Schuld allein! Ach, lieber Freund, wenn ich Moritz nur von der Harmlosigkeit dieses Briefwechsels überzeugen, nur meine Briefe wieder erhalten könnte, um ihm beweisen zu können, daß ich zwar leichtsinnig, thöricht, aber doch nicht schlecht und treulos war!“

Von Neuem sinkt das von Thränen überflüthete Gesicht der jungen Frau in die beiden Hände und schluchzend überläßt Katharina sich dem Gefühl ihres Unglücks. Böt studirt noch immer die Krücke seines Spazierstockes und wirft zuweilen einen verfluchten Blick auf die kleine Frau. Er kämpft mit einem Entschlusse; mehrmals macht er den Versuch, zu reden, ohne ihn auszuführen, aber schließlich siegt doch das Mitleid über den herzbrechenden Jammer der jungen Frau und etwas unsicher sagt er:

„Sie haben mir gesagt, daß Ihnen viel daran läge, Ihre Briefe wieder zu erlangen?“

„O, Alles, Alles, lieber Böt. Dann könnte ich doch meinem Manne den Beweis liefern, daß ich, wenn auch schuldig, doch nicht so schuldig bin, wie er jetzt glauben muß.“

„Wenn Sie diesen Wunsch hegen, so schreiben Sie doch Ihrem Abälard, daß er Ihnen Ihre Briefe zurückgibt.“

(Fortsetzung folgt.)

Jahrhunderts gegeben. So lange der Mensch historisch forschen wird, so lange wird er vergebens nach der letzten Erkenntnis der Wahrheit ringen; aber so wenig diese zu erringen, ebenso wenig ist die vollständige Objektivität dem Historiker erreichbar. Die Wahrheit ganz zu ergründen ist bei der mangelhaften Lebensdauer unmöglich, ebenso wird die Objektivität der Geschichtsschreiber stets erkränken müssen und doch nie voll erreichen. Dem vorliegenden Werke wird Niemand ein wahrhaftes Streben nach Objektivität abtrotzen können, welchen Standpunkt der Leser auch einnehmen möge.

Rühmten wir das Ebenmaß und Geschick in der Auswahl dessen, was der Verfasser aus der Fülle der Einzelheiten in sein Bild aufnahm, so ist nicht minder die Form der Darstellung anzuerkennen. Durchdrungen von warmem vaterländischen Gefühl, frei von jedem Wortgequöde, schreibt die Darstellung in einem edlen Ebenmaße fort. Lebensvolle, kräftige Charakteristiken der wichtigsten Persönlichkeiten bringen den Leser mit den Männern längst vergangener Zeiten in Verbindung.

So ist endlich eine seit langem tief empfundene Lücke unserer vaterländischen Literatur ausgefüllt, und zwar ausgefüllt in der trefflichsten Weise. Und somit sei denn das Werk einem weiten Leserkreise auf das Wärmste empfohlen. In einer Zeit, in der abstrakte, radikale Theorien eine gefährliche Wirkung auf das Volk zu gewinnen scheinen, muß immer und immer wieder auf die Geschichte, diese Lehrmeisterin des Lebens, hingewiesen werden. Denn sollte man aber eher da sein Augenmerk zuwenden, als der Geschichte des eigenen Heimatlandes, das sonnige und trübe Tage hat über sich hinweggehen sehen, Tage des tiefsten Kriegselends, wie Tage reichgeglückten

Geistes- und wirtschaftlichen Lebens? Kein deutsches Land hat mehr unter dem Fluche der deutschen Uneinigkeit leiden müssen, als das badische Grenzland, dessen Fürsten zu wahren Markgrafen geworden waren. Alle großen Bewegungen der Geschichte des deutschen Volkes haben in Baden ihren manchmal sehr lauten Widerhall gefunden. So steht in der badischen Geschichte — wie wohl in der Geschichte keines anderen deutschen Landes — auch die des deutschen Volkes verborgen.

Handel und Verkehr.

Paris, 10. April. (Wochenausweis der Bank von Frankreich) gegen den Status vom 3. April. — Aktiva. Barbestand in Gold — 6302 000 Fr., Barbestand in Silber — 2531 000 Fr., Portefeuille — 96 953 000 Fr., Vorkaufe auf Barren — 6 012 000 Fr. Passiva. Bankeinlagen — 26 724 000 Fr., laufende Rechnungen der Privaten — 22 921 000 Fr., Guthaben des Staatskassas — 22 672 000 Fr., Zins- und Diskontozinsen 432 000 Fr., Verhältnis des Notenumlaufs zum Barvorrath 81.74.

London, 10. April. (Wochenausweis der Bank von England gegen den Ausweis vom 3. April: Totalreserve . . . 15 107 000 Pf. St. — 247 000 Pf. St. Notenumlauf . . . 24 730 000 Pf. St. — 201 000 Pf. St. Barvorrath . . . 23 387 000 Pf. St. — 448 000 Pf. St. Portefeuille . . . 21 227 000 Pf. St. — 3 279 000 Pf. St. Privatguthaben . . . 26 524 000 Pf. St. — 680 000 Pf. St. Staatsguthaben . . . 7 715 000 Pf. St. — 3 454 000 Pf. St. Notenerfordernisse . . . 14 188 000 Pf. St. — 273 000 Pf. St. Regierungssicherheiten . . . 15 766 000 Pf. St. — 5 000 Pf. St. Procentverhältnis der Reserve zu den Passiven 43 7/8 Prozent.

Frankfurter Kurse vom 11. April 1890.

Staatsschulden	102.40	Port 4 1/2 Anl. v. 1888 R.	96.10
Baden 4 Oblig.	104.13	3 Ausl. R.	64.30
4 Obl. v. 1886 R.	107.—	Serbien 5 Goldrente	85.30
Bayern 4 Oblig.	105.90	Schweden 4	102.20
Deutschl. 4 Reichsanf.	106.90	Span. 4 Ausl. Rente	72.70
3 1/2 %	101.80	3 1/2 Berner Obligat.	99.90
Preußen 4 % Consols	106.50	Ägypten 4 Unif. Obligat.	95.70
3 1/2 %	101.90	Ägypten 5 Priv. R.	—
Wien 4 1/2 Obl. v. 1879 R.	102.50	S. Amerik. 5 Arg. Goldanl.	86.—
4 Obl. v. 75/80 R.	103.50	4 1/2 Deutsche R.-Bank R.	138.20
Österreich 4 Goldrente	95.20	4 Badische Bank R.	110.20
4 1/2 Silber.	76.—	5 Basler Bankverein R.	150.60
4 1/2 Papier.	75.80	4 Berlin. Handbelg.	160.20
5 Bayer. v. 1881 R.	88.—	4 Darmstädter Bank R.	164.40
Ungarn 4 Goldrente	87.60	4 Deutsche Bank R.	167.—
5 Rumänische Rente	93.20	4 Deutsche Vereinsb. R.	112.—
6 % Rumänische Rente	98.10	4 D. Union-R. 65 % E. R.	90.—
Russland 5 Obl. 1862 R.	104.40	4 Dist. Kommand. R.	219.20
5 Obl. v. 1877 R.	—	4 Rhein. Kreditbank R.	123.—
5 1/2 Orientanl. R.	68.60	4 D. Effekt- u. Wechsel-B.	—
Conf. v. 1880 R.	—	40 % einbezahlte R.	127.90

Gen. gar. C.-B. R.	57.10	3 Ital. gar. C.-B. R.	57.10
Gotthard IV Ser.	104.30	4 Gotthard IV Ser.	104.30
4 Biala. Nordbahn R.	147.50	4 Biala. Nordbahn R.	147.50
4 Gotthardbahn R.	162.90	4 Gotthardbahn R.	162.90
5 Böhm. West-Bahn R.	280.—	5 Böhm. West-Bahn R.	280.—
5 Gal. Karst-Bahn R.	165.—	5 Gal. Karst-Bahn R.	165.—
5 Def. Ung.-St. Bahn R.	128.—	5 Def. Ung.-St. Bahn R.	128.—
5 Def. Nordost. R.	173.—	5 Def. Nordost. R.	173.—
5 Def. Nordwest. R.	188.—	5 Def. Nordwest. R.	188.—
4 Elisabeth. Eisenr.	—	4 Elisabeth. Eisenr.	—
5 Kaiser. Franz-Bahn R.	75.40	5 Kaiser. Franz-Bahn R.	75.40
5 Nord. Nordwest. R.	108.50	5 Nord. Nordwest. R.	108.50
5 Def. Nordw. Lit. B. R.	91.90	5 Def. Nordw. Lit. B. R.	91.90
5 Def. Nordw. Lit. B. R.	90.40	5 Def. Nordw. Lit. B. R.	90.40
3 Naab-Deub. Ebenf. Gold	—	3 Naab-Deub. Ebenf. Gold	—
4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90	4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90
4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90	4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90
4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90	4 Rudolf. Salzgut i. Gold	100.90

Badischer Frauenverein.

In der unter dem Protektorate Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden stehenden **Waisenanstalt** sind am 1. Mai d. J. noch einige Pensionen zu besetzen. Antragsstellerinnen wollen nach badischer in der unterzeichneten Stelle gelangen lassen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt. Karlsruhe, im April 1890.

Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 47.

Norddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Gründkapital: M. 7,500,000. Reservefonds: M. 1,623,435.72.
Bis ultimo 1889 bezahlte Brandschäden: M. 23,272,749.60.
Prämien fest und billig. Coulaute Bedingungen und Regulierungen.

Zum Abschluss von Versicherungen empfiehlt sich
Die Generalagentur Wilhelm Finckh,
sowie die angestellten Haupt- und Special-Agenten.
Die Bureau's der General-Agentur befinden sich vom 1. April er. ab
Erbprinzenstraße 32, Karlsruhe.

Tüchtige Agenten zu sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht.

16 Medaillen u. Ehren-Diplome:
Loeblund's Malz-Extract
diätetisches Husten- und Catarrh-Mittel
ist in allen Apotheken ächt zu haben,
ebenso Loeblund's
Malz-Extract mit Eisen
Malz-Extract mit Kalk
Leberthran-M.-Extract
Malz-Extract-Husten-Bonbons.
Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte Ed. Loeblund & Co. in Stuttgart.

Bürgerliche Rechtspflege.

Konkursverfahren.
C. 958. Nr. 12.787. Pforzheim. Ueber das Vermögen der Firma Gebrüder Wildner, sowie über das Privatvermögen der beiden Theilhaber Otto Wildner und Friedrich Wildner jun., Bijouteriehandlung in Pforzheim, wurde heute am 10. April 1890, Nachmittags 1/2 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Geschäftsführer August Eifenhut hier zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 28. Mai 1890 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Donnerstag den 8. Mai 1890, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 2, Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben

oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, solche nur an den Konkursverwalter zu verabfolgen bezu. Zahlung an denselben zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1890 Anzeige zu erstatten.
Heidelberg, den 10. April 1890.
Großh. bad. Amtsgericht.
ge. K. ab.
Dies veröffentlicht
Der Gerichtsschreiber:
Fabian.

C. 956. Philippsburg. Ueber den Nachlass der Peter v. St. Witwe, Maria Theresia, geb. Lednauer von Wiesenthal, wurde heute am 10. April 1890, Vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Herr Rathschr. Ludwig Schmitt-eder von Wiesenthal wurde einstweilen zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 3. Mai 1890 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Maßnahmen, auch zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Samstag den 10. Mai 1890, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgefordert, nur noch an den Konkursverwalter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. April 1890 Anzeige zu machen.
Der Gerichtsschreiber
des Gr. Amtsgerichts zu Philippsburg:
Hersperger.

C. 955. Heberlingen. Ueber das Vermögen des Agenten Johann Reiser von Ahausen wurde heute am 7. April 1890, Nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Großh. Herr Notar Kurrus hier wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 3. Mai 1890 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 29. April 1890, Vormittags 10 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 13. Mai 1890, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kon-

kursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, nichts an den Gemein-schuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. April 1890 Anzeige zu machen. Ueberlingen, den 7. April 1890. Gr. Amtsgericht. Der Gerichtsschreiber Baumann.

C. 959. Nr. 5258. Emmendingen. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Wälders Adolf Rubin von Emmendingen ist Termin zur Prüfung der nach dem besonderen Prüfungs-termin vom 20. v. Mts. angemeldeten Forderungen auf Kosten der Gläubiger dieser Forderungen auf
Donnerstag, 24. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.
Emmendingen, 9. April 1890.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Jäger.

C. 954. Freiburg. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Landwirths Karl Hum in Rittenweiler soll mit Genehmigung des Konkursgerichts Schlussverteilung vorgenommen werden. Verfügbare sind 420 Mark, welche nach dem bei der Gerichtsschreiberei II aufliegenden Verzeichnisse unter 15,176.06 Mark nicht bevorrechtigte Forderungen zu vertheilen sind.
Freiburg, den 11. April 1890.
Der Konkursverwalter:
C. Keim.

C. 953. Pforzheim. In dem Konkursverfahren über die Verlassenschaft der Malie Widmer, Wöhlidin von Warmbach, soll die Schlussverteilung erfolgen.
Das Verzeichnis der bei derselben zu berücksichtigenden Forderungen ist auf der Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts Vorrath zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Die Summe der Forderungen beträgt 4512 M. 37 Pf., worunter 157 M. 51 Pf. bevorrechtete und der verfügbare Massebestand 593 M. 72 Pf.
Pforzheim, den 10. April 1890.
Der Konkursverwalter:
J. B. Hemmerle.

C. 975. Nr. 5733. Mannheim. Die Ehefrau Elisabetha Binnewisser, geb. Sauer in Mannheim, vertr. durch Rechtsanwält Dr. Fürtz hier, hat gegen ihren Ehemann bei diesem Gericht eine Klage mit dem Begehren eingereicht, sie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzufordern.
Termin zur Verhandlung hierüber ist auf:
Dienstag den 27. Mai 1890, Vormittags 8 1/2 Uhr,
bestimmt. Dies wird zur Kenntnissnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
Mannheim, den 9. April 1890.
Gerichtsschreiberei Gr. Landgerichts.
Deutsch.

gegen 41 1/2, in voriger Woche. — Clearinghouse-Umsatz 108 Mill., gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 23 Mill. Abnahme.
Breiten, 11. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 6.45. Still. — American Schweinefleisch, Wilcox 35, Armour 33.
Wien, 11. April. Weizen per Mai 20.45, per Juli 20.35, Roggen per Mai 16.45, per Juli 16.40. Rüböl per 50 kg per Mai 69.10, per Oktober 59.80.

Antwerpen, 11. April. Petroleum-Markt. Schlussbericht Raffinirtes, Type weiß, disponibel 16 1/2, per April 16 1/2, per Mai 16 1/2, per Sept.-Dezbr. 16 1/2. Still. American Schweinefleisch, nicht veracht, dispon., 85 1/2, vrs.
Paris, 11. April. Rüböl per April 70.50, per Mai 71.—, per Juni-August 71.—, per Sept.-Dezember 67.75. Beh. — Spiritus per April 35.50, per Sept.-Dezbr. 37.50. Still. — Zucker, weißer, Nr. 3, per 100 Kilogramm, per April 34.50, per Oktober-Januar 35.—. Fest. — Mehl, 12 Marques, per April 53.75, per Mai 53.75, per Juni-August 53.75, per September-Dezember 53.75. Fest. — Weizen per April 24.00, per Mai 24.40, per Juni-August 24.25, per September-Dezember 23.60. Behauptet. — Roggen per April 16.60, per Mai 16.25, per Juni-August 15.75, per September-Dezember 14.75. Still. — Tala 60. — Wetter: Regen.

New-York, 10. April. (Schlussbericht.) Petroleum in New-York 7.10, dts. in Philadelphia 7.10, Westl. 2.65, Rother Winterweizen 91 1/2, Mais (New) 40, Buder fair refin. Musc. 4 1/2, Kaffee, fair Rio 20 1/2, Schmalz per Mai 6.52. — Getreidefracht nach Liverpool 2 1/2. Baumwolle-Zukunft vom Tage 3 000 B., dts. Ausfuhr nach Großbritannien 4 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 2 000 B., Baumwolle per Juli 11.55, per August 11.54.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Garber in Karlsruhe.
1 Stra. = 80 Pfg., 1 Pfg. = 20 Rmt., 1 Dollar = 4 Rmt., 20 Pfg. = 1 Rmt., 1 Rmt. = 100 Pfg., 1 Rmt. = 100 Pfg., 1 Rmt. = 100 Pfg.

Odenburger Zehr.	40	132 23 20	Fr. — St.	16.16
Deff. v. 1854 R.	150	119.90	Souverain	20.30
v. 1860 R.	500	120.80	Obligationen und Industrie	20.30
Naab-Grayer Zehr.	100	105.—	Afrika.	—
Auversländische Loole	—	—	3/4 Freiburg Obl. (4.—)	—
per Stid.	—	—	3 Karlsruhe Obl.	91.20
Braunsch. Zehr. 20-Loole	105.—	—	3 Eßlinger Spinneri o. S.	126.20
Def. fl. 100-Loole v. 1864	303.—	—	Karlsruh. Maschinenf. dts.	—
Deff. Kreditloole fl. 100	—	—	Bad. Zuckerf., ohne Z.	96.20
von 1858	—	—	— 3/4 Deutsh. Böhm. 20 % C.	219.—
Langar. Staatsloole fl. 100	252.90	—	4 Rh. Wvth.-Bank 50 %	—
Ansbacher fl. 7-Loole	35.70	—	bez. Zehr.	123.50
Angsburger fl. 7-Loole	27.60	—	5 Besteregeln Alkaf	149.90
Freiburger fl. 15-Loole	32.80	—	5 Hyp. Obl. b. Dortmumd.	—
Mäländer fl. 10-Loole	18.40	—	Union	—
Meininger fl. 7-Loole	27.80	—	5 Hyp. Anl. d. Def. Alpin	—
Schwed. Zehr. 10-Loole	83.—	—	Monts	100.20
Wechsel und Sorten.	—	—	4 Rom II-IV	84.—
Paris kurz	100	89.90	Staudenherf. Altschen.	—
Bien kurz	100	171.10	3 1/2 Jfr. Jendr.-Birk. R.	92.10
Amsterd. kurz	100	169.—	Reichsbant Discout	4 %
London kurz	1 Pf. St.	20.36	Frankf. Bank Discout	4 %
Dollars in Gold	—	4.16	Tendenz: —	—

Zwangsversteigerung.

C. 625.3. Mannheim.
Zwangsversteigerung von Liegenschaften.

In Folge richterlicher Verfügung werde ich am
Montag 21. April 1890,
Nachmittags 3 Uhr,
im Rathhause dahier die

dem Herrn Kaufmann Johannes Pöhl daselbst gehörigen, in der Stadt Mannheim gelegenen, nachbeschriebenen Liegenschaften einer nachmaligen Versteigerung aussetzen, wobei der endliche Zuschlag um das sich ergebende höchste Gebot erfolgt, auch wenn solches unter dem Schätzungsmerkte liegen würde:

1. Das dreistöckige Wohnhaus mit Manardst. Litera B. VI Nr. 17, sammt Seitenbau und vierstöckigem Magazin mit flachem Dach, Grund und Boden und Hofraum, im Maße von 447,80 qm, neben Heinrich Pöhl und Stuttgart. Kaufpreisschätzung zu 100,000 Mark.
 2. Das dreistöckige Wohnhaus Litera B. VI Nr. 21 mit dreistöckigem Seitenbau mit Dachgauben, Grund und Boden, Hofraum, im Maße von 433,40 qm, neben Josef Hoffmann & Söhne und selbst, geschätzt zu 93,000 Mark.
 3. Den Garten Litera B. VI Nr. 22 im Maße von 503,60 qm sammt darauf befindlichem Gartenhaus aus Spalierlatten, neben selbst und Josef Hoffmann & Söhne, geschätzt zu 30,000 M.
 4. Das vierstöckige Wohnhaus mit 6 Balkonen Litera B. VI Nr. 25 mit Seitenbau links, theils vierstöckig, theils fünfstöckig u. einem vierstöckigen Kaufstiegenhaus aus Holz, Grund und Boden und Hofraum, im Maße von 820 qm, neben H. Benzel Witwe und selbst, geschätzt zu 212,000 Mark.
 5. Das vierstöckige Wohnhaus Litera B. VI Nr. 26 u. 27 mit Balkon, Erker und Thürmen, antiken Seitenbauten, Verandaebau, Wintergarten, eiserne Gemächshaus, sowie dreistöckiges Magazin (Sorberrhaus mit Seitenbau mit Centralheizung — Niederdruck — Dampfheizung —) Grund und Boden, Hofraum und Garten, im Maße von 1972,60 qm, neben selbst und dem Gassen neben Hül. Schmitt Witwe, geschätzt zu 320,000 M.
- Die Versteigerungsbedingungen sowie der amtliche Situationsplan über die Liegenschaften können in meinem Amtszimmer Litera B. II Nr. 8 eingesehen werden.
Mannheim, 24. März 1890.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Vohert.